

Problemorientierte Analyse des mittelalterlichen und des heutigen Staates

In diesem Text wird der mittelalterliche und der heutige Staat verglichen und problemorientiert analysiert. Ich bin ein Schüler des Geschichts-LOK 10 und werde mich mit dem Staat und seiner Gestalt in der mittelalterlichen und heutigen Zeit beschäftigen.

Kann man den mittelalterlichen Staat überhaupt als solchen bezeichnen? Die Lehngebiete mit ihren Herren und der Papst mit seinem Einfluss auf das Heilige Römische Reich zeugen von einem schwachen König oder Kaiser als Zentralinstanz. Die Kleinstaaterei und die Kirche beherrschen das Bild des Mittelalters, ganz anders dagegen geht es heute in Deutschland zu. Der Staat ist immer und überall für den Bürger da, was nicht unbedingt jeden immer glücklich macht. Zum Beispiel regt sich heftiger Widerstand gegen die Überwachung des Internets durch den Staat. Dabei sorgt der Staat gut für seine Einwohner - ganz anders als ein Jahrtausend davor. Medizin, Schulen, Polizei, Infrastruktur, Sozialleistungen und weitere Dinge unseres alltäglichen Lebens sind selbstverständlich, doch sucht man im Mittelalter vergeblich danach. Die entrichteten Steuern wurden allenfalls für königliche Besäufnisse genutzt und um ein Heer bezahlen zu können - selbst Soldaten musste das Staatsoberhaupt bei seinen Lehnsherren erbitten. Das Lehnswesen beruht auf einer persönlichen Bindung zwischen dem König und einem Adligen, der ein Stück Land zur Verwaltung übertragen bekommt. Dafür muss er den König unterstützen. Dieses Abkommen hält bis zum Tod des Lehnsherren oder Vasallen und muss dementsprechend oft neu gegründet werden. Außerdem kann der Vasall an den niederen Adel Rechte übertragen. So wird ein kompliziertes Netz von Lehnschaften durch die Ländereien gezogen. Ohne die Unterstützung der Adligen war der Kaiser machtlos. Die Zerstückelung Deutschlands in kleine Fürstentümer ohne eine gut ausgebaute Infrastruktur verhinderte überregionale, bindende Reformen. Die Bundesrepublik Deutschland mit ihren 16 Bundesländern erscheint einem dagegen, trotz der massiven Bürokratie, als schlank durchstrukturierter Judikativapparat. Auch Rechtsprechung und -ausführung sind, unter anderem auch dank moderner Techniken und Infrastruktur, für Kommunikation und Verkehr zur Stelle. Die heutzutage vorhandene Gewaltenteilung gab es im Mittelalter nicht. Gerichte handelten wie es der Adel und die Kirche es wünschten. Eine Polizei gab es auch nicht und die Stadtmauern schützten nicht vor Dieben. Wer auf dem Land wohnte, war nicht für Räubern sicher. Ein Großteil der Bevölkerung des Heiligen Römischen Reiches waren Bauern. Sie konnten weder lesen noch schreiben.

Im 21. Jahrhundert geht jedes Kind mindestens 9 Jahre in die Schule und das wird vom Staat finanziert. Der Staat fängt Leute auf, die ihre Arbeit verlieren und zahlt Rentnern Geld, dass sie nicht mehr im hohen Alter arbeiten müssen. Der Generationenvertrag sorgt für die soziale Sicherung der Menschen in unserer Gesellschaft. Selbst ein reformwilliger Kaiser hätte früher keine große positive Veränderung herbeiführen können. Die Zersplitterung und die falsche Machtverteilung schwächten ihn bis hin zur Unfähigkeit, Gesetze zu erlassen. Der Papst und die Kirche hatten auch immer ihre Finger im Spiel. Heute sind Staat und Religion streng getrennt und der Pluralismus hat die katholische Kirche um ihre Vormacht- und Monopolstellung gebracht. Früher mussten die Könige nach Rom reisen, um sich zum Kaiser krönen zu lassen und damit war dem Einfluss der Kirche nicht genüge getan. Sie hatte mindestens genauso viel Mitspracherecht wie der Adel.

Abschließend lässt sich sagen, dass die Gegenwart und Macht des Staates heute besser für das Allgemeinwohl ist, als der mittelalterliche Staat, den man eher mit korrupter Vetternwirtschaft vergleichen kann.